Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post Zustellung 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 62. **Halle a. S., Montag, den 7. Februar.** **1910.**

Der dunkle Punkt.

(Von unserm -tt-=Mitarbeiter.)

Am Donnerstag beginnt im preußischen Abgeordnetenhaus die erste Beratung der Wahlrechtsfrage. In Erwartung eines „großen Tages" hat der Präsident jetzt schon vorsorgliche Bestimmungen für den Tribünenbesuch getroffen. Ohne Einlaßkarte dürfen auf keiner Tribüne Personen zugelassen werden. Auch darf die Einführung von Zuhörern durch die Abgeordneten nicht stattfinden. Vielleicht fürchtet man, daß mit Hilfe der sozialdemokratischen Abgeordneten lärmlustige Elemente auf die Tribüne gelangen und die Verhandlungen durch Zwischenrufe stören könnten. An den Tagen vorher halten die Fraktionen Sitzungen zur Beratung der Vorlage ab; die Freisinnigen werden am Dienstag nachmittag über die Stellungnahme der Fraktionsgemeinschaft Beschluß fassen. Im Plenum wird voraussichtlich Abg. Träger in der ersten Reihe der Redner die Fraktion vertreten.

Zweifellos wird von freisinniger Seite an dem eigenartigen Machwerk des preußischen Ministeriums des Innern scharfe Kritik geübt werden. Wenn auch anzuerkennen ist, daß die Ersetzung der indirekten durch die direkte Wahl und Nicht-Anrechnung einer 5000 Mark übersteigenden Steuerleistung Verbesserungen des geltenden Wahlrechts sind, so bleiben doch die sonstigen gesetzgeberischen Vorschläge der Regierung hinter den Anforderungen, die an eine gründliche Reform gestellt werden müssen, so weit zurück, daß sie auf Billigung der freiheitlichen Parteien nicht rechnen können. Der Führer der Freikonservativen, Abg. v. Zedlitz, gibt in einem Artikel „Taktisches zur Wahlrechtsvorlage" den Rat, das Wort „unannehmbar" bis zur endgültigen Entscheidung möglichst zu vermeiden. Man solle sich bei der ersten Lesung nicht festlegen, sondern sich die volle Bewegungsfreiheit erhalten. Die endgültige Entscheidung werde nach Lage der Dinge voraussichtlich fallen, wenn die Vorlage aus dem Herrenhaus an das Abgeordnetenhaus zurückgelangt. Diese taktische Frage werden auch die liberalen Fraktionen sicherlich reiflich erwägen. Gewiß wäre es unrichtig, solange sich die Gestaltung und das Schicksal der Vorlage nicht mit einiger Sicherheit übersehen läßt, die schließliche Abstimmung der Partei von vornherein festzulegen. Aber das eine ist jedenfalls sicher: in der jetzt vorliegenden Form kann der Gesetzentwurf von der Linken nicht angenommen werden. Der Hauptmangel der Vorlage ist das Fehlen der geheimen Wahl. Daß die allgemeine und gleiche Wahl bei der Stellung der Regierung und der Zusammensetzung des Landtages zurzeit nicht durchführbar ist, darüber wird man sich auf liberaler Seite keiner Illusion hingeben. Aber die geheime Abstimmung neben der direkten Wahl ist durchführbar und sie muß unter allen Umständen verlangt werden. Ohne die geheime Wahl ist die sogenannte „Reform" wertloses Flick- und Stückwerk, das eine ernsthafte Beratung überhaupt nicht verdient.

Was in der Begründung gegen die Einführung der geheimen Wahl gesagt wird, sind alte Ladenhüter, die längst widerlegt worden sind. Die öffentliche Wahl ist auf Betreiben der Reaktionäre durch die Königliche Verordnung vom 30. Mai 1849 eingeführt worden. Vorher bestand auch in Preußen geheime Wahl. Die Denkschrift, die das Staatsministerium der Kammer vorlegte, enthält für die Beseitigung der geheimen Wahl im wesentlichen dieselben Phrasen, die auch heute für Beibehaltung der öffentlichen Wahl ins Gefecht geführt werden. In Wahrheit bedeutet die öffentliche Wahl nichts weiter als eine gesetzlich sanktionierte Fälschung der Volksstimmung und somit des Wahlergebnisses. Und diejenigen, welche unter den heutigen Verhältnissen noch für die Aufrechterhaltung dieser Wahlform eintreten, beweisen damit, daß sie diese Fälschung gutheißen, daß sie sie wünschen. Sie sind im Grunde gegen das „Wählen" überhaupt und somit Gegner des konstitutionellen Staates. War es 1849 ein Unrecht, die öffentliche Abstimmung einzuführen, so ist es heute — angesichts der Verhältnisse — geradezu ein Skandal, sie noch aufrecht erhalten zu wollen! Und das um so mehr, als sich inzwischen dem Terror von oben der Terror von unten, von seiten der organisierten Arbeiterschaft hinzugesellt hat. Deshalb ist unabweisbare Voraussetzung für jede wirkliche Reform die Einführung der geheimen Wahl.

Das Kalimonopol.

(—) **Berlin**, 7. Febr. 1910.

Der Bundesrat hat jetzt das ursprünglich von der preußischen Regierung ausgearbeitete Kaligesetz einer einschneidenden Umänderung unterzogen und in dieser neuen Gestalt dem Reichstage zugehen lassen. Es handelt sich dabei um nicht mehr und nicht weniger, als um die Schaffung eines Kalimonopols zunächst bis zum Jahre 1930, also auf zwanzig Jahre. Alle am Kalibergbau Beteiligten werden zwangsweise zusammengeschlossen, da sonst mit einem Zusammenbruch des bisherigen Kalisyndikats gerechnet werden müßte. Wenn die Begründung des Gesetzes in Aussicht nimmt, daß nach zwanzig Jahren die Verhältnisse der Kaliindustrie genügend gefestigt sein würden, um einen Zusammenhalt durch innere Kraft zu ermöglichen, so ist das wohl nicht mehr als ein schöner Traum. Viel eher ist anzunehmen, daß das jetzige Provisorium nur den Uebergang zur völligen Verstaatlichung des Kalibergbaus bedeuten wird.

Das jetzt mit Unterstützung des Reiches geschaffene Zwangsmonopol hat insofern eine gesunde Grundlage, als das Deutsche Reich ein natürliches Monopol auf Kali besitzt. Es sind zwar auch im Auslande hie und da Kalivorkommen nachgewiesen worden, aber nicht in abbauwürdigem Maße. Und selbst wenn solche Läger noch in größerem Umfange aufgefunden werden sollten, so ist doch anzunehmen, daß bei dem wachsenden Bedarf der intensiven Landwirtschaft in der ganzen Welt an Kali die deutsche Betriebsgemeinschaft den Weltmarkt beherrschen wird. Dabei existiert Kali bei uns in solchen ungeheuren Mengen, daß im Ernst nicht von einer Erschöpfung der Kaliläger im Deutschen Reich gesprochen werden kann. Die ganze norddeutsche Tiefebene ist eben ein einziges großes Salzbecken, in dem sich das für die Landwirtschaft so außerordentlich nützliche Kali in unerschöpflichen Mengen vorfindet. Aber aus zwei Gründen erscheint es wünschenswert, die Produktion nicht ins Ungemessene anschwellen zu lassen und der Verschleuderung nach dem Auslande entgegenzuwirken. Einmal nämlich hätte eine Ueberproduktion die unangenehme Folge, die sehr beträchtlichen, im Kalibergbau und der Kaliindustrie angelegten Kapitalien zu entwerten, und dann würden wir der auswärtigen Landwirtschaft einen erheblichen Vorsprung vor der deutschen Landwirtschaft verschaffen, wenn das deutsche Kali billiger ins Ausland abgegeben würde, als es in Deutschland selbst vertrieben wird.

Das Kalisyndikat war am Ende seines Lateins angelangt. Es gelang ihm nicht, rechtzeitig die verschiedenen Werke unter einen Hut zu bringen, was einigen Werken, und besonders dem Vertreter von Sollstedt und Aschersleben Herrn Schmidtmann, die Möglichkeit gab, an die amerikanischen Düngertruste kolossale Kalilieferungen zu verhältnismäßig niedrigen Preisen abzuschließen. Das Rumpfsyndikat hat zwar den Versuch gemacht, auf gütlichem Wege sich mit den Amerikanern zu verständigen, und Herr Schmidtmann hat ihm dabei hilfreiche Unterstützung geleistet, aber die Amerikaner wollten nicht, zumal ihnen von der Regierung in Washington der Rücken gesteift wurde. So werden sich die verfahrenen Dinge schwerlich wieder einrenken lassen, wenn nicht die Klinke der Gesetzgebung in Bewegung gesetzt wird. Ob es allerdings auf dem Wege, der jetzt in der Regierungsvorlage eingeschlagen wird, möglich ist, zu einem stabilen Zustande in der Kaliindustrie zu kommen, das muß bezweifelt werden, und zwar besonders deshalb, weil das Gesetz einen neuen Anreiz zur Ausdehnung des Kalibergbaues erhält. Die neuen Werke erhalten eben nach einer Karenzzeit von zwei Jahren einen Anspruch auf Absatz. Sie brauchen sich nicht darum zu kümmern, ob sie auch Abnehmer finden, sondern die Betriebsgemeinschaft überhebt sie dieser Sorge. Nun ist allerdings mit einer beständigen Steigerung des Verbrauchs von Kali zu rechnen, ob er aber der schnellen Vermehrung der Werke folgen kann, das ist fraglich. Nur scheint ohne Monopol überhaupt nicht auf eine Gesundung der Kaliindustrie zu rechnen zu sein.

*

Deutsches Reich.

Heiratsprojekte für die Prinzessin Viktoria Luise.

(Von unserm Berliner ⊞-Mitarbeiter.)

* **Berlin**, 7. Febr. 1910.

Eingeweihten Kreisen ist es bekannt, daß das Kaiserpaar mit besonderer Zuneigung an der einzigen Tochter, Prinzessin Viktoria Luise, hängt, und daß es in erster Linie die Kaiserin sehr schmerzen würde, daß sie sich nach einer Heirat ihrer Tochter von derselben trennen muß. Alle Verlautbarungen über Heiratsprojekte mit der Prinzessin fanden denn auch in Hofkreisen sofort Widerspruch, der hauptsächlich darin gipfelte, daß die Prinzessin, die erst kürzlich, wenn auch sehr spät, konfirmiert worden sei, für die Ehe noch zu jung erscheine. Nunmehr scheint jedoch die Verheiratung der Prinzessin in Erwägung gezogen zu werden, es wird sogar in unterrichteten Kreisen ein Anwärter genannt, der die etwaige Verbindung zur politischen Bedeutung machen könnte. Dieser Anwärter ist Prinz Arthur von Connaught. Prinz Arthur ist der einzige Sohn des Herzogs und der Herzogin von Connaught, der Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Der Prinz ist 27 Jahre alt und bekleidet u. a. den Rang eines Adjutanten beim König Eduard. Hiermit im Zusammenhang steht die aus London kommende Meldung, daß die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise der Königin Alexandra den versprochenen Besuch in Sandringham noch in diesem Frühjahr abstatten werden. Die Begegnung der Prinzessin mit dem Prinzen dürfte jedoch erst auf dem Hofball in Windsor stattfinden, der im Anschluß an die Tage von Sandringham veranstaltet werden soll.

Eine Krisis im Reichstagspräsidium?

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)

** **Berlin**, 7. Febr.

Es verdichtet sich immer mehr das Gerücht, das Erbprinz zu Hohenlohe, der bekanntlich erst nach gütigem Zuspruch zu bewegen war, das Amt eines stellv. 2. Präsidenten zu übernehmen, dieses Amt infolge der letzten Ereignisse im Reichstage niederzulegen beabsichtigt. Als Zeitpunkt dafür gibt man den Augenblick an, in dem der Graf Udo zu Stolberg wieder so weit wiederhergestellt ist, daß er die Präsidialgeschäfte wieder übernehmen kann. Bis zu diesem Termin glaubt der jetzige zweite stellvertretende Präsident seines Amtes walten zu müssen. Andererseits verlautet aber vom Krankenlager des Grafen zu Stolberg, daß die Gesundung nur langsame Fortschritte macht, und daß die Aerzte des Grafen raten, das Amt des Präsidenten niederzulegen, weil es für den Grafen zu beschwerlich erscheinen muß. Sollte sich Graf Stolberg hierhin entscheiden, so stände das Reichstagspräsidium in nächster Zeit vor einer Krisis, für die im Augenblick durch das Verhältnis der Parteien zueinander gerade keine günstige Zeit ist.

Finanzminister-Wechsel in Sachsen?

* Aus **Dresden** schreibt unser W.=Korrespondent:

Die Gerüchte über den Rücktritt des Finanzministers Dr. v. Rueger wollen nicht verstummen. Man erzählt sich, daß von einer gewissen Seite auf diesen Rücktritt systematisch hingearbeitet wird. Vielfach wird auch davon gesprochen, daß der gegenwärtige Kultusminister Dr. Beck das Finanzministerium zu übernehmen beabsichtige. Daran ist aber, wie mir versichert wird, nicht zu denken. Dr. Beck hat die schwierige, aber höchst ehrenvolle Aufgabe der Reform des Volksschulwesens übernommen, hat dieselbe bereits eingeleitet und kann sich derselben gar nicht mehr entziehen. Außerdem liegt das eigentliche Arbeitsgebiet Dr. Becks, wie namentlich Stimmen aus Chemnitz, wo der Minister früher Oberbürgermeister war, bestätigen, nicht auf finanziellem Gebiete. Alle diese Sorgen sind aber nicht von heute zu morgen zu lösen. Erfreulicherweise hat sich das Befinden Dr. v. Ruegers wesentlich gebessert, so daß seine Kraft noch lange Zeit dem Lande erhalten bleiben dürfte.

Die Alldeutschen und der Reichskanzler.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Unter dem 31. Januar hatten die rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner des Alldeutschen Verbandes an den Reichskanzler eine Zuschrift gerichtet, in der scharfe Kritik an dem Auswärtigen Amt geübt wird und diesem vorgeworfen wurde, es habe fremdländische Interessen zum Nachteile deutscher gefördert und in wichtigen Fällen reichsdeutsche Interessen schwer geschädigt. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hatte bekanntlich statt einer direkten Antwort diese Zuschrift der Hauptleitung des Verbandes überwiesen und es als unverantwortlich bezeichnet, daß so unwürdige Anschuldigungen gegen eine Reichsbehörde geschleudert würden. Der geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes ist daraufhin gestern zu einer Sitzung zusammengetreten und hat ein Antwortschreiben an den Reichskanzler beschlossen, in dem es heißt:

„Der geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes kann die Form jener Entschließung, und zwar in ihrem ganzen Umfange, und die Art des Vorgehens der rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner nicht billigen. Er betrachtet indessen die Entschließung als einen Ausfluß der ernsten Sorge um die auswärtige Politik des Deutschen Reiches, einer Sorge, die, wie die Aeußerungen des weitaus überwiegenden Teiles der deutschen Presse aller Parteirichtungen gerade aus diesem Anlaß dartun, von der überwältigenden Mehrheit der Reichsbürger geteilt wird. Der geschäftsführende Ausschuß weiß sich mit allen Mitgliedern des Alldeutschen Verbandes einig in dem Wunsch, daß es der Reichsleitung gelingen möge, jener ernsten Sorge den Boden bald zu entziehen."

Wahlrechtsdemonstrationen.

= Aus Breslau wird gemeldet: Die hiesigen Sozialdemokraten veranstalteten gestern große Wahlrechtsdemonstrationen und zwar in Form eines Spazierganges. Es kam mehrfach zu Zusammenstößen mit der Polizei. Man hörte Rufe auf das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Mehrere Personen wurden von Polizisten durch Säbelhieb verletzt; 12 Sistierungen wurden vorgenommen.

Nachrichten aus Braunschweig besagen: Gestern nachmittag fand hier wieder eine Riesen-Wahlrechtsdemonstration in Form eines Spazierganges vieler Tausender durch die Straßen statt. Ein starkes Polizeiaufgebot beobachtete den endlosen Zug, fand aber zum Einschreiten keinen Anlaß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100207011/fragment/page=0001

Nürnberg, 7. Febr. Der Landesausschuß der deutschen freisinnigen Parteien Bayerns hat gestern zur preußischen Wahlreform Stellung genommen und eine Resolution gefaßt, in der diese Reform für unannehmbar erklärt wird.

Parlamentarisches.

Regierung und nationalliberale Partei.

× **Berlin, 6. Febr.** Die Regierung hat der nationalliberalen Partei mitgeteilt, daß sie vom kommenden Montag ab zur Beantwortung der nationalliberalen Interpellation der Beamtenmaßregelungen in Posen bereit sei. Nach den Dispositionen des Seniorenkonvents wird die Interpellation erst Montag über acht Tage zur Verhandlung kommen.

Das erste Verzeichnis der Petitionen ist im Abgeordnetenhause ausgegeben worden. Es sind darin enthalten: Allgemeine Zulassung der pensionierten Eisenbahnbeamten zur Mitgliedschaft bei den Krankenkassen, Wiederverleihung des aktiven und passiven Wahlrechts bei den Aeltestenwahlen an die invaliden Mitglieder der preußischen Knappschaftsvereine, Freigabe des Feilbietens von frischem Obst an Sonn- und Feiertagen zur Bekämpfung des Alkoholismus, Verbesserung der Versorgung der Militäranwärter im Kommunaldienst (unkündbare Anstellung und Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter), Einführung des kommunalen Stimmrechts für Frauen. Sehr groß ist die Zahl der Petitionen um Aufhebung der weiblichen Leitung an öffentlichen Mädchenschulen aller Art infolge der erhöhten Ansprüche durch die Mädchenschulreform.

Parteinachrichten.

Die Abgg. Ecker (Winsen) und Witzmann beantragten im Abgeordnetenhause, die Staatsregierung zu ersuchen, vom Jahre 1911 an für hauswirtschaftliche Unterweisung der weiblichen ländlichen Jugend erhöhte Mittel in den landwirtschaftlichen Etat einzustellen.

Die Jahresversammlung des sächsischen nationalliberalen Landesvereins wird nicht am 13., sondern bereits am 6. März in Chemnitz abgehalten werden, da bekanntlich am 13. März eine Sitzung des Zentralvorstandes der Partei in Berlin stattfindet.

Die **sozialdemokratische Fraktion des Abgeordnetenhauses** beantragte, die Staatsregierung zur Vorlegung eines Entwurfes zu ersuchen, durch den alle Verwaltungsverfügungen, die in die Interessen dritter eingreifen, regelmäßig nur auf Grund einer mündlichen Verhandlung unter Hinzuziehung der Interessenten zu erlassen sind, der Rechtsweg über alle Verwaltungsmaßregeln eröffnet wird, und die Ersatzpflicht des Staates für Schäden, die durch objektiv ungerechtfertigte Verwaltungsmaßregeln entstanden sind, ausgesprochen wird.

Kleine politische Nachrichten.

Eine Protestversammlung.

Vom Bund der alten Herren der Freien wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität und der Technischen Hochschule zu Berlin war gestern eine allgemeine Akademikerversammlung einberufen worden, in der gegen die Einführung von Auskleihegebühren in den preußischen Bibliotheken Protest erhoben werden sollte. Die Versammlung erhielt eine besondere Bedeutung dadurch, daß der Generaldirektor der Berliner königlichen Bibliothek, Geheimrat Adolf Harnack, ihr beiwohnte und seinen Standpunkt darlegte.

Arbeitseinstellung.

Bei der Oberschlesischen Eisenindustrie-Aktiengesellschaft beschloß die Arbeiterschaft der Drahtzieher, Mitte Februar die Arbeit einzustellen, sofern nicht die Ende 1909 versprochene Erhöhung der Akkordlöhne eintritt.

Hof- und Personalnachrichten.

✱ Der österreichische Minister des Aeußeren Graf Aehrenthal trifft am 25. Februar zu zweitägigem Aufenthalt in München ein, um dem Prinzregenten und dem Staatsminister von Podewils seine Aufwartung zu machen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom Sonnabend, 5. Februar.

Am Ministertisch: Dr. Beseler.

Vizepräsident Dr. Porsch eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Eingegangen ist die Wahlrechtsvorlage.

Die zweite Lesung des

Justizetats

wird fortgesetzt bei den Ausgaben, Titel „Ministergehalt". Hierzu liegen verschiedene Anträge vor. Ein Antrag Roeren (Ztr.) fordert wirksameren Schutz gegen die überhand nehmende Pornographie und Schundliteratur. Ein Antrag Lieber (ntl.) wünscht für die Bezirke Frankfurt a. M. und Cassel Ortsgerichte auch in solchen Gemeinden, in denen sich Amtsgerichte befinden. Ein Antrag Hammer (kons.) ersucht um wirksameren Schutz gegen die das Handwerk schädigende Konkurrenz der Zuchthaus- und Gefängnisarbeit.

Das Haus beschließt, die Anträge erst nach Erledigung des Justizetats zu verhandeln.

Abg. **Böhmer** (kons.)

bespricht Fragen der juristischen Vorbildung und klagt über die andauernde Ueberlastung der Richter. Die Schwurgerichtsverhandlungen werden häufig zu lange ausgedehnt, worüber die Geschworenen mit Recht klagen. Recht eigenartig ist die Behandlung der Frau v. Schönebeck. Ist sie zurechnungsfähig oder nicht? Welches ärztliche Gutachten ist eigentlich maßgebend?

Abg. **Boisly** (ntl.):

Die Ausbildung der angehenden Richter muß systematischer und mehr mit Rücksicht auf die Verhältnisse des praktischen Lebens gehandhabt werden. Entschieden protestiere ich gegen die Hineintragung antisemitischer Tendenzen bei der Besetzung der Richterstellen. Lediglich die Tüchtigkeit muß entscheidend sein. Die heutige Urteilsfällung weist manche Mängel auf. Der Richter soll sein Urteil am wenigsten für den hohen Vorgesetzten a"fassen, sondern allein nach seinem Rechtsbewußtsein. Die Weltfremdheit unserer Richter trägt Schuld an den vielen Berufungen. Den Richtern wird Klassenjustiz und noch anderes vorgeworfen. Deshalb kann man es ihnen nicht verdenken, wenn sie sich organisieren. Auf den Juristentagen sind die praktischen Richter immer mehr und mehr von den Gelehrten und Anwälten zurückgedrängt worden. Der Minister möge die Richterorganisation wohlwollend beurteilen, die nichts weiter will, als die Regierung bei ihren höchsten Zielen zu unterstützen. (Beifall.)

Abg. **Viereck** (frk.):

Mit dem System der Hilfsrichter, besonders bei den Landgerichten, muß aufgeräumt werden. Die juristische Vorbildung darf nicht dahin führen, daß die jungen Juristen nach der Prüfung mit zerschlagenen Nerven in ihre Tätigkeit eintreten.

Abg. **Cassel** (frs. Vp.):

Im Kieler Werftprozeß trifft den Minister keine Schuld. In dem Aufsehen erregenden Falle Schönebeck erwarten wir Aufklärung, damit nicht der Verdacht der Klassenjustiz entsteht. Der Redner tritt für die Kanzleigehilfen ein. Die Vorbildung der Referendare läßt immer noch viel zu wünschen übrig. Die Prügelstrafe lehnen wir überhaupt ab, weil sie entsittlichend wirkt. Wollen Sie auch die Bonner Borussen wegen ihrer Exzesse verprügeln? Das Reichsgericht darf nicht auf die Weise entlastet werden, daß bei gleichlautender Entscheidung der beiden Vorinstanzen die Revision ausgeschlossen wird. Die Abneigung gewisser Richterkreise gegen die Beteiligung von Laien an der Rechtsprechung ist unbegründet, diese Beteiligung ist nötig im Interesse der Rechtspflege, der die Erfahrung der Laien im praktischen Leben nur förderlich sein kann. Sie wirkt auch der schädlichen Abneigung des Volkes gegen jede Berührung mit den Gerichten entgegen. Eine juristische Größe, die ich mit Stolz meinen Lehrer nenne, hat in einem vortrefflichen Buche vor mehr als 50 Jahren den unvergleichlichen Wert der Laienteilnehmer an der Rechtsprechung dargelegt. Er fordert sie nicht nur für die erste, sondern auch für die zweite Instanz. Dieser Mann ist der spätere Berliner Professor der Rechte Beseler. (Heiterkeit. Professor Beseler ist der Vater des Ministers.) Und ich hoffe, daß der jetzige Leiter unserer Justizverwaltung nicht aus Pietät, sondern aus Achtung vor der Autorität des hervorragenden Rechtslehrers Beseler sich von dessen Anschauungen leiten lassen wird! Dann wird die Rechtspflege der starke Pfeiler des Staates bleiben, der sie sein muß! (Lebh. Beifall links.)

Justizminister Beseler:

Die Nurnotare entsprechen einem berechtigten Wunsche des Publikums. Bei dem Fall der Frau v. Schönebeck handelt es sich um ein schwebendes Verfahren; ich muß mich daher möglichst zurückhalten und kann nur Tatsachen mitteilen. Frau v. Schönebeck wurde 1907 verhaftet, Anfang 1908 mußte sie wegen völligen geistigen Zusammenbruchs in eine Irrenanstalt geschafft werden. Auch nach Ablauf der sechsmonatlichen Frist blieb sie in der Anstalt. Es läßt sich nicht beweisen, daß sie zur Zeit der Tat geisteskrank war. Aber auch wenn sie zur Zeit der Tat gesund war, konnte nicht gegen sie verhandelt werden, da sie jetzt krank war. Bei der Zweifelhaftigkeit des Falles wurde ein Gutachten des Medizinalkollegiums in Königsberg eingefordert. Es besagt, daß Frau v. Schönebeck von Jugend an an einer psychischen Störung litt, die sich mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Zeit der Tat bis zur Geisteskrankheit gesteigert haben wird. Darauf wurde die Verhaftung aufgehoben. Frau v. Schönebeck begab sich dann in ein Sanatorium. Schließlich wurde noch ein Obergutachten von der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in Berlin eingeholt. Nach einer Beobachtung in der Charité lautet es dahin, daß die Frau eine schwer hysterische, psychopathische Person sei, daß sie aber zur Zeit der Tat nicht in einer die Verantwortlichkeit ausschließenden Erkrankung sich befand. Inzwischen nimmt die Voruntersuchung ihren Fortgang. Frau v. Schönebeck ging nach London. Die Nachricht von ihrer dortigen Verheiratung scheint zutreffend zu sein. Jetzt soll sie in Berlin sein. Ueber die Fortsetzung des Verfahrens hat das zuständige Gericht zu entscheiden.

Der Minister beantwortet dann die einzelnen Fragen der Vorredner. Die Schreibarbeit soll möglichst vermindert werden. Bei der Anstellung wird nur auf die Tüchtigkeit gesehen. Die Gebühren der Zeugen könnten erhöht werden, wenn nicht das Geld fehlte. Dem Richterbunde stehe er nicht feindlich gegenüber.

Vertagung. Weiterberatung Montag 10 Uhr. Dienstag und Mittwoch bleiben sitzungsfrei zur Prüfung der Wahlreform durch die Parteien.

Schluß 4½ Uhr.

Ausland.

Die russisch-österreichische Annäherung.

□ Die „Sunday Times" enthält gestern folgendes, dem Anschein nach offiziös inspiriertes Telegramm aus Wien:

„Was unsere Beziehungen zu Rußland anlangt, so dürften alle Erwartungen einer Kundgebung des Grafen Aehrenthal, die von der britischen Presse suggeriert wird, getäuscht werden. Die österreichisch-ungarische Regierung ist ganz geneigt, mit Rußland sich zu verständigen, und es ist sogar möglich, daß Erzherzog Franz Ferdinand nach Petersburg geht, aber Rußland hat uns auf halbem Wege entgegenzukommen. Vorläufig ist die Haltung der russischen Presse ganz das Gegenteil von freundlich. Der Ballplatz wird in dieser Hinsicht eine Aenderung abwarten, ehe er sich rührt. Die Ueberzeugung in Wien ist, daß diese Aenderung eintreten wird, da die russische Regierung zu schwach ist, um das Risiko des österreichisch-russischen Antagonismus auf der Balkan-Halbinsel zu tragen."

Machenschaften des amerikanischen Fleischtrusts.

§ Der „Newyork Herald" berichtet aus Newyork: Der jetzt von den Verpack- und Gefriergesellschaften über den Vorrat von Lebensmitteln, besonders an Fleisch, herausgegebene Bericht erregt großes Aufsehen. Bisher hatte der Fleischtrust immer behauptet, daß sich die Fleischpreise lediglich durch den Mangel an Vorräten erhöht hätten. Durch den Bericht wird im Gegenteil bewiesen, daß sich in den Gefrierhäusern genügend Vorräte befanden, um die ganze Bevölkerung der Vereinigten Staaten monatelang zu ernähren. Die dort vorhandenen Vorräte werden auf 12 Milliarden geschätzt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß ganz enorme Quantitäten Fleisch und andere Lebensmittel seit einiger Zeit aufgehäuft worden sind. U. a. befinden sich in den Gefrierhäusern: 14 Millionen Ochsen, 6 Millionen Kälber, 25 Millionen Schafe, 50 Millionen Schweine, 2 Milliarden Eier, 130 000 Stück Geflügel usw.

Kleine Tagesnachrichten.

Sechs neue Dreadnoughts.

„News of the World" zufolge wird das englische Flottenbudget dieses Jahres für die Stapellegung von sechs Dreadnoughts Vorsorge treffen. Vier sollen definitiv und zwei bedingungsweise bewilligt werden für den Fall, daß der Flottenbau Deutschlands dies erforderlich werden lasse.

Uebertriebene Besorgnis.

Von autoritativer türkischer Seite wird versichert, die Besorgnisse wegen der Gefahr eines Krieges mit Bulgarien seien stark übertrieben. Die Einberufung einer Reihe Redif-Bataillone sei schon Anfang Januar beschlossen gewesen. Die Bataillone werden nach Ablauf ihrer Uebung wieder entlassen.

Kreta.

Offiziell wird bestritten, daß ein italienisches Kriegsschiff nach Kreta abgesandt ist oder ein solches nach dort abgehen soll. Es liegen übrigens 2 Schiffe vor dem Hafen von Candia. Die Note der Schutzmächte, die die Abreise der kretischen Abgeordneten nach Athen verhindern soll, geht in nächster Zeit ab. Die kretische Regierung wird von ihr in Kenntnis gesetzt werden.

Infolge der Forderung der kretischen Schutzmächte, daß die griechische Nationalversammlung mit keinem kretischen Abgeordneten beschickt werden darf, beschloß die provisorische Regierung Kretas, zurückzutreten.

Kongresse und Verbandstage.

Verband Sächsischer Industrieller.

× **Dresden, 7. Febr.** Der Verband Sächsischer Industrieller hält am 16. Februar im großen Konzertsaal des Ausstellungspalastes zu Dresden seine achte ordentliche Generalversammlung ab. Für den 16. Februar ist die Mitgliederversammlung anberaumt, in welcher der Syndikus des Verbandes, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, den Geschäftsbericht erstatten und Geheimrat Busley-Berlin über die geplante Internationale Ausstellung in Turin sprechen wird. In der für Nachmittag geplanten allgemeinen Versammlung wird Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über „Industrie und Gesetzgebung" sprechen und Herr Professor Kübler an der Technischen Hochschule Dresden einen Vortrag über „Die Elektrizität als Faktor im modernen Wirtschaftsleben" unter Vorführung von Lichtbildern halten.

Provinzial-Nachrichten.

Ueberlandzentrale Dessau-Cöthen-Bernburg.

Dessau, 6. Febr. In den letzten Kreistagssitzungen haben die drei Kreise Dessau, Cöthen und Bernburg beschlossen, zum Zwecke der Versorgung der zwischen der Mulde einerseits und der Saale und Wipper andererseits liegenden ländlichen Ortschaften mit Elektrizität ein Leitungsnetz zu bauen und dieses zum Zwecke der Versorgung mit elektrischem Strom an die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau zu verpachten.

Die näheren Bedingungen dieses Pachtverhältnisses, insbesondere die Strompreise und die von einzelnen Abnehmern zu leistenden Garantien sind festgestellt, eingehend geprüft und gutgeheißen worden. Die Herzogliche Staatsregierung hat sich bereit erklärt, das notwendige Anlagekapital zu einem annehmbaren Zinsfuße und unter günstigen Tilgungsbedingungen zur Verfügung zu stellen und dem Landtage eine hierauf bezügliche Vorlage zu unterbreiten. Das Zustandekommen des für die ländlichen Ortschaften so überaus wichtigen Projekts hängt nur noch davon ab, daß der Aufsichtsrat der Continental-Gas-Gesellschaft den bisherigen Abmachungen beitritt. Um letzterem eine Unterlage über die voraussichtliche Stromabnahme zu verschaffen, sollen in den nächsten Tagen von den Gemeindevorständen Ermittelungen über die Zahl der Anschlußnehmer angestellt werden. Donnerstag, den 10. d. M., nachmittags 2½ Uhr findet in Cöthen (Etablissement „Ostercöthen") eine Versammlung statt, in der Kreisdirektor Saalfeld über den Stand des Projekts Bericht erstatten wird.

O. J. Bierbaums Einäscherung.

Chemnitz, 5. Febr. Otto Julius Bierbaum wurde heute im Krematorium durch Feuer bestattet. Die Leiche war schon am Freitag abend von Dresden aus überführt worden. Die Trauerfeier, der in Dresden Freitag abend bereits eine ähnliche Feier vorangegangen war, hielt die nicht sehr zahlreichen Trauergäste nur kurze Zeit beisammen. Die auswärtigen Freunde des Verstorbenen hatten durch zahlreiche Kranzspenden dem Freunde die letzte Ehre erwiesen. So hatte Frank Wedekind aus München ein duftiges Maiglöckchenarrangement geschickt, eine Palmenspende rührte von Mitgliedern der Chemnitzer Bühnen her, die durch Direktor Jesse vertreten waren. Ferner hatten Lorbeeren aufs Grab gelegt: die Generaldirektoren der königlichen musikalischen Kapelle und der Hoftheater in Dresden, Erika Wedekind-Dresden, die Zeitschrift „Jugend" in München, der Verband deutscher Bühnenschriftsteller usw. Von den nahen Beziehungen zwischen der Stadt Leipzig und dem Dichter zeugte ein Lorbeerkranz, der mit den schwarz-weiß-roten Farben des Korps Thuringia-Leipzig, dessen Alter Herr Bierbaum bekanntlich war, umschlungen war.

An der Bahre wurden nur wenige Reden gehalten. Hofrat Prof. Dr. Anton Ohorn, der Verfasser der „Brüder von St. Bernhard", ferner Oberregisseur Dr. Schlismann-Brandt vom Neuen Stadttheater in Chemnitz und ein Bruder des Verstorbenen, der Schriftsteller Bierbaum aus München, hielten Ansprachen. Darauf wurden des frühverstorbenen Dichters irdische Reste der Flamme übergeben.

Fritz Reuters 100. Geburtstag.

Eisenach, 6. Febr. Der Vorstand des Reutermuseums beschloß gestern abend, die Veranstaltungen zur Feier des in diesem Jahre stattfindenden 100. Geburtstages Fritz Reuters einzuleiten und dazu eine Kommission zu bestimmen. Professor Hofäus-Berlin, der Schöpfer des Karl Alexander-Denkmals in Eisenach, hat sich bereit erklärt, zum Jubiläumstage eine Reuterplakette zu schaffen. Diese Plakette soll in einer Verkleinerung hergestellt und vervielfältigt werden, damit sie von jedem Reuterverehrer erworben werden kann.

Auswanderung einer Leipziger Firma nach Amerika.

√ **Leipzig, 4. Febr.** Infolge der prekären Verhältnisse im Ansichtskarten-Geschäft (die Einfuhr von Postkarten nach Amerika ist wegen des exorbitanten Zolles fast völlig unterbunden) haben deutsche Ansichtskartenfabriken die Uebersiedelung nach Amerika ins Auge gefaßt. Den Anfang macht eine Leipziger Firma dieser Branche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100207011/fragment/page=0002

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die Firma Theodor Elsmann, Kunstdruck- und Verlagsanstalt in Leipzig, die Hälfte ihrer Maschinen in Newyork aufgestellt, um dort einen selbständigen Fabrikationsbetrieb, speziell für Postkarten, einzurichten. Das Geschäft in Leipzig bleibt, wenn auch in vermindertem Umfang, bestehen.

§ **Rathmannsdorf**, 6. Febr. (Der Sturz aus dem Baum.) Der Gemeindediener Waschmann stürzte beim Ausputzen von Pflaumenbäumen so unglücklich, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Er starb noch am Abend. Außer der Witwe hinterläßt er vier schulpflichtige Kinder.

(!) **Wethau**, 5. Febr. (Ein angenehmes Abenteuer) hatte Montag nacht der Nachtwächter, als er seine erste Runde machte. Da kam ihm ein Mädchen entgegengesprungen, umarmte ihn und küßte ihn von Liebe überströmend mit den Worten: Da kommst du ja, mein lieber Hans. Als sie ihren Irrtum merkte, verschwand sie eiligst. — Es ist aber alles schon dagewesen. Wer's nicht glaubt, der lese Zschoktes berühmte Novelle von den „Abenteuern einer Neujahrsnacht".

? **Welbsleben**, 6. Febr. (80 Jahre.) Amtsvorsteher Schröder, eine in der ganzen Umgebung in hohem Ansehen stehende und allgemeiner Beliebtheit sich erfreuende Persönlichkeit, feierte seinen 80. Geburtstag.

Calbe a. S., 4. Febr. (Der Kreistag) hat dem zwischen Schönebeck und Frohse abgeschlossenen Vereinigungsvertrage einstimmig zugestimmt und sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Vereinigung der Landgemeinde Frohse mit der Stadtgemeinde Schönebeck a. d. Elbe im Interesse der beiden Gemeinden zu empfehlen sei. Ferner hat der Kreistag dem Abschluß eines Vertrages mit der Thüringer Gasgesellschaft zu Leipzig wegen Versorgung von ländlichen Gemeinden des Kreises mit Elektrizität bezw. Gas zugestimmt.

— **Senftenberg**, 3. Febr. (Die Bitte der Taubstummen.) Ein hiesiges taubstummes Mädchen hatte nach ihrer Schulentlassung aus einer Taubstummenanstalt die Damenschneiderei erlernt und kehrte in das Elternhaus zurück, wo es mit Hilfe einer vorhandenen alten Nähmaschine sein Handwerk ausübte. Die alte Maschine war den Anforderungen nicht gewachsen; sie funktionierte nicht mehr, und zur Anschaffung einer neuen fehlten die Mittel. Ohne Vorwissen ihrer Eltern wandte sich die kleine, stille Schneiderin in ihrer Not an unseren Landesvater und schüttete ihm ihr ganzes Herz aus. Groß war die Freude, als am Geburtstage des Kaisers auf seinen Befehl von der Firma Seidel und Naumann in Dresden eine funkelnagelneue Nähmaschine an die taubstumme Bittstellerin eintraf.

)(**Auma**, 5. Febr. (Tod im Dorfteich.) Im benachbarten Zadelsdorf brach das fünfjährige Söhnchen des Gutsbesitzers Sengewald durch das Eis des Dorfteiches und ertrank.

× **Blankenburg**, 6. Febr. (Vom Polizeihund gestellt) wurde in vergangener Nacht eine auf der Veranda des Gebirgshotels nächtigende Frauensperson. Die vor Frost Zitternde wurde in Polizeigewahrsam überführt.

* **Köthen**, 6. Febr. (Von Hunden angefallen.) Auf der Straße nach Cörmigk wurde gestern eine Frau von zwei herrenlos umherstreifenden Hunden angefallen, welche ihr nicht nur die Kleider zerrissen, sondern ihr auch erhebliche Bißwunden beibrachten. Auch andere Personen wurden von den Bestien bedroht, so daß sich niemand mehr auf die Straße wagte. Der Fußjäger machte sich gemeinsam mit dem Amtsvorsteher auf die Suche und erschoß die Tiere.

— **Dranienbaum**, 6. Febr. (. . . hat keinen Abschied genommen.) Der Wirt des Kurhauses hat mit seiner Frau und seinem Adoptivkind sein Anwesen plötzlich verlassen. Wie verlautet, soll er sich nach Holland begeben haben.

— **Altenburg**, 6. Febr. (Vom Altenburger Hofe.) In der Reihe der Fürstenbesuche am herzoglichen Hofe treffen am Freitag, den 18. Februar, der Fürst und die Fürstin von Schaumburg-Lippe am hiesigen Hofe ein, um ihren Gegenbesuch abzustatten. Die Fürstin von Schaumburg-Lippe ist eine Schwester des regierenden Herzogs.

(?) **Neustadt** (Orla), 6. Febr. (Tödlicher Absturz.) Im sogenannten Ellendorf, der nördlichen Vorstadt, kletterte der 12jährige Fritz Gröll auf einer Mauer umher. Plötzlich gab ein Stein des morschen Mauerwerkes nach, der Junge stürzte ab und der Stein fiel dem unten liegenden so unglücklich auf den Kopf, daß der Junge schwer verletzt nach Hause gebracht werden mußte. Gestern abend erlag er seinen Verletzungen.

(!) **Apolda**, 4. Febr. (Messer und Pistole.) Die Brüder Ernst und Hugo Schreiber waren wegen nichtiger Anläße in Streit geraten, in dessen Verlaufe der jüngere (Ernst) erst seinen Gegner mit einem großen dolchartigen Messer in Brust und Rücken stach, dann ihm mit einer Pistole eine Ladung Schrot ins Gesicht und in die Brust schoß. Der Täter wurde festgenommen. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos.

? **Weimar**, 6. Febr. (Die „Räuber"-Fahrt.) Nach längerer Unterbrechung hat die Intendantur des Hoftheaters wieder eine Einladung an die Jenenser Burschenschaften zur Aufführung von Schillers „Räubern" ergehen lassen. Dies wird nicht nur bei den Jenaer Studenten, sondern auch bei den Weimarer Bürgern rechte Freude erwecken; denn man bedauerte es damals lebhaft, als man hörte, daß in Zukunft die sogenannte „Räuber"-Fahrt unterbleiben sollte. Es werden sich wieder alle drei Burschenschaftsverbindungen, „Germania", „Teutonia" und „Arminia", daran beteiligen. Die Vorstellung findet voraussichtlich Sonnabend, den 19. Februar, statt.

§ **Gera**, 3. Febr. (Zum Danke für den guten Rat.) In ein Restaurant kam ein Fechtbruder und bat um eine Gabe. Als der Wirt sagte, die Bummler sollten doch lieber arbeiten als betteln, erhielt er zwei kräftige Ohrfeigen und der Bettler war verschwunden.

Eisenach, 6. Febr. (Schiffstaufe.) Der Gemeindevorstand nimmt korporativ an den am Dienstag in Bremen stattfindenden Tauffeierlichkeiten des neuen Lloyddampfers „Eisenach" teil.

* **Kassel**, 2. Febr. (Wegen Spielschulden) erschoß sich heute in Sachsenhausen der Geschäftsreisende Valentin. Die Spielschuld, für die Valentin keine Deckung beschaffen konnte, betrug 150 Mark.

(!) **Vom Eichsfelde**, 6. Febr. (Bahnbau Großbodungen-Herzberg.) Die Arbeiten für den Bau der Strecke Großbodungen-Zwinge-Herzberg sollen am 1. April d. J. in Angriff genommen werden. Eine große Anzahl Erdarbeiter wird nötig sein, da größere Erdbewegungen auszuführen sind.

*

Luftschiffahrt.

Hochwasser auf dem Flugfelde von Issy les Moulineaux.

Von unserem Pariser wm.-Korrespondenten wird uns geschrieben:

Das Flugfeld von Issy les Moulineaux gleicht einem See, aus welchem die beiden Riesenschuppen für die Lenkbaren gleich Riffen hervorragen. Die Aviatiker und Mechaniker stehen gähnend vor den Türen ihrer Langars (Schuppen) oder vertreiben sich die Zeit mit Weintrinken, Rauchen, Schwatzen (eine Lieblingsbeschäftigung der Franzosen) und — Füßestampfen, denn es ist ziemlich kalt. Das Wasser steigt immer höher! Wir postieren unsere drei Apparate (1 Antoinette, 1 Bleriot, 1 Santos Dumont) auf Blöcken und Planken und verlassen auf höheren Befehl in den Rettungsbooten auf unbestimmte Zeit den Schauplatz mancher vernichteten Hoffnung. Die anderen Aviatiker, deren Langars etwas tiefer liegen, sind längst verschwunden.

Inzwischen habe ich nochmals die Vorteile, die Arbeit und Preise aller Systeme geprüft und mich endgültig für die kleine, aber sehr schnelle „Demoiselle" der Firma Mongolfier, deren Apparate mir in Konstruktion und Ausarbeitung von Anfang an schon am besten gefallen haben, entschieden. „Demoiselle" ist 5½ Meter breit, 6 Meter lang, gegenwärtig die leichteste und schnellste Flugmaschine, deren Unterbringung wenig Raum in Anspruch nimmt. Santos Dumont, der Konstrukteur der „Demoiselle" versah vor einiger Zeit seinen Apparat probeweise mit einem neuen 55pferd. Motor und legte in einer Stunde 124 Kilometer zurück (die offiziellen Zeitnehmer haben 120 Kilometer registriert). Der Apparat schoß bei seinem Niedergehen bei abgestelltem Motor mit beängstigender Geschwindigkeit auf der Erde dahin, so daß Santos Dumont befürchtete, über das abgesteckte Ziel hinausschießen. Er bremste die Anlaufräder mit seinen Händen; in demselben Moment kippte der Apparat nach vorn. Verbrannte Hände, ein zerbrochener Propeller und ein zerschrammtes Gesicht waren die Folgen seines waghalsigen Versuches. Dem starken Motor hat er wiederum durch seinen alten 25—30pferd. Motor ersetzt.

Die Pariser Fabriken von Flugmaschinen, die bereits vor der Flut 3—4 Monate Lieferzeit beanspruchten, waren alle ohne Ausnahme unter Wasser. Deren Lieferfähigkeit dürfte dadurch noch weiter hinausgeschoben sein. Dies hindert die Firmen aber nicht, Anzahlung zu nehmen und Versprechungen zu machen. Vielfach erscheint ein neuer Kunde, bietet bei sofortiger Entnahme 5—7000 Francs mehr und zieht mit dem für den ursprünglichen Besteller bestimmten fertigen Apparat nach seiner Heimat ab. Der ursprüngliche Besteller muß zuweilen noch wochenlang auf seinen Flugapparat warten.

Inzwischen ist die Seine zurückgegangen, die Straßen sind wieder passierbar, das Manöverfeld, unser Tummelplatz, gleicht aber immer noch einem See. In unseren beiden Langars hat das Wasser dank der schützenden Umfassungsmauer des Manöverfeldes wenig Schaden angerichtet. Nur die kleine „Demoiselle" hat sich von ihrem erhabenen Standpunkte fortbewegt und ist naß geworden. Das ca. 1 Meter hohe Wasser hat die leichte Maschine mit ihrem Unterbau in die Höhe gehoben, wodurch die untergestellten Blöcke frei wurden und zur Seite fielen.

Auch die übrigen Aviatiker stellen sich allmählich ein, um ihre Apparate in Stand zu setzen und ihre Flugversuche sobald als irgend angängig wieder aufzunehmen.

Die Fahrt des Ballons Leipzig nach Schwiebus. Einen Aufstieg mit Hindernissen hatte am Sonntag vormittag der Ballon Leipzig des Leipziger Vereins für Luftschiffahrt zu bestehen. Der Ballon war auf dem Leipziger Sportplatze in der Zeit von 7 bis ¾9 Uhr früh für die geplante Fahrt gefüllt worden. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Hauptmann Härtel. Während die ganze Nacht hindurch ein klarer Sternenhimmel sich über der Erde wölbte, begann nach 8 Uhr früh Graupel- und Schneefall bei Südwind und Nullpunkt. Der Aufstieg begegnete erheblichen Schwierigkeiten. Die starke Belastung des Ballons, schreiben die „L. N. N.", mit dem dicht fallenden, wasserreichen Schnee drückte die Auftriebskraft des Luftschiffes stark herab. Weder mit vier, noch mit drei Mann Belastung konnte der Ballon — selbst bei nur knapp bemessenem Ballast — zum Aufstieg gebracht werden. So konnten denn schließlich nur zwei Herren an der Fahrt teilnehmen, und zwar der Führer Direktor Wölcke und weiter Dr. Scharpenack als einziger Passagier. Um ¾11 Uhr endlich hob sich die runde Kugel des Ballons empor und schlug die Richtung nach Norden ein. Die Landung des Ballons Leipzig ist am Nachmittag um ½3 Uhr bei Schwiebus, Regierungsbezirk Frankfurt a. Oder glatt erfolgt. Die Flugrichtung des Ballons ist demnach schließlich eine ostnordöstliche geworden.

München, 5. Febr. Die Akademie für Aviatik hat bei Puchheim in der Nähe von München ein großes Flugfeld erworben. Anfang Mai werden dort Flugversuche unternommen werden.

Vermischtes.

Vom Hochwasser in Frankreich.

„Petit Parisien" behauptet, daß sich in Frankreich die Zahl der durch die letzte Hochwasserkatastrophe beschäftigungslos gewordenen Arbeiter auf 110 000 beläuft. Von diesen befinden sich 25 000 in der Hauptstadt und 85 000 in den Vororten und verschiedenen Departements.

Aus Borges wird gedrahtet: Infolge des starken Schneetreibens und der heftigen Regengüsse steigen die Flüsse schnell und stark. Man erwartet noch größere Ueberschwemmungen in gewissen Gegenden. Die Loire ist über ihre Ufer getreten. Ganze Ortschaften stehen unter Wasser. Die Versorgung der Bevölkerung mit Proviant ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

Ein dreistes Verbrecherstückchen.

Etwa hundert Polizisten aller Art in Newyork sind zur Verfolgung von vier äußerst gewiegten Banditen ausgezogen, die in der Nähe von Eureka einen Eisenbahnzug der Missouri-Pacific-Bahn anhielten und den Postwagen beraubten. Zwei Banditen hatten den Zug neun Meilen vor der Ueberfallstelle bestiegen. Mit roten Laternen gaben die beiden anderen dem Zuge Warnungssignale. Als der Zug seine Schnelligkeit verminderte, sprangen sie auf die Lokomotive und überwältigten mit dem Revolver in der Hand den Maschinenführer und den Heizer. Die beiden anderen Verbrecher koppelten indessen die Personenwagen ab. Mit Lokomotive, Post- und Packwagen wurde die Fahrt eine Strecke weit fortgesetzt. Die Beamten hatten, mit dem Tode bedroht, sich ruhig knebeln lassen. Einer versuchte zu entweichen, wurde aber durch einen Schuß in den Fuß daran verhindert. Einer der Banditen bediente die Maschine, die anderen leerten die Postsäcke. Dann ließ man das Wasser aus dem Kessel laufen und zwang die Beamten zu einem Spaziergang von einer Viertelstunde. Darauf verschwanden die Verbrecher mit der Beute.

Man schätzt den Verlust auf mindestens 25 Säcke mit Wertbriefen. Auch einige Packete von großem Wert sind verschwunden.

Glückliche Ballonfahrt im Schneesturm. Am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr stieg von dem Gelände beim Schlachthof Gera der Ballon des sächsisch-thüringischen Vereins für Luftschiffahrt während Hagel- und Graupelböen zu einer Fahrt auf. Der Ballon landete glatt nach einstündigem Flug in der Nähe des bei Leipzig gelegenen Dorfes Dreistau.

Geständnis auf dem Totenbett. Eine in dem pfälzischen Ort Jakobsweiler verstorbene Frau machte auf dem Sterbebett ihrem Sohn Mitteilung über einen bisher unaufgeklärten Mord, der vor acht Jahren an einem Kurgast bei Wiesbaden verübt worden war, wobei den Mördern 2800 Mark in die Hände fielen. Der Sohn machte der Staatsanwaltschaft Anzeige. Infolge dieser Anzeige wurden vier Arbeiter in Jakobsweiler unter dem Verdacht, den Mord verübt zu haben, verhaftet.

Familiendrama. In einem Hause der Herrmannstraße zu Rixdorf ereignete sich gestern ein entsetzliches Familiendrama. Dort versuchte die 31jährige Frau eines Möbelpolierers Liedtke ihrem Mann mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden und stürzte sich dann in den Hof hinab, wo sie tot liegen blieb. Liedtke ist nur leicht verletzt. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

Feuertod eines Greises. In Vietz bei Landsberg a. W. stürzte der bejahrte Fleischermeister Tismer in eine brennende Petroleumlampe und verbrannte bei lebendigem Leibe, ehe Hilfe kam.

Eisenbahnunglück. Vorgestern abend ereignete sich in der Nähe des Bahnhofs Köln-Rodenkirchen ein Eisenbahnunfall. Der von Bonn kommende Schnellzug der Rheinuferbahn stieß dort in voller Fahrt mit einem Güterzug zusammen. Das Vorderteil des ersten Wagens wurde zertrümmert, der Führer schwer verletzt. Von den Passagieren wurden zehn Personen verletzt. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Freiwillige Hungerkur eines Dienstmädchens. In Reichenbach (Schlesien) wollte das Dienstmädchen eines Kaufmannes wegen erhaltener Rügen des Hungertodes sterben. Es wurde nach vier Tagen gänzlich entkräftet in einem Bodenverschlag aufgefunden und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Verdorbene Konserven. An Bord eines französ. Kreuzers der in Brest eingetroffen ist, sind dem „Petit Parisien" zufolge, einige 50 Mann der Besatzung infolge Genusses verdorbener Konserven unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Spezialhaus für Möbeltransport und -Lagerung
Hilmar Kaufmann, Klosterstraße 4 und 5. Fernruf 432.

Nur noch wenige Tage
des grossen diesjährigen
Räumungs-Ausverkaufes.

Geschäftshaus
J. Lewin,
Marktplatz 2 und 3. Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100207011/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**

Heute Montag Elite-Abend.

Das phänomenale Programm,

von dem ganz Halle spricht.

Morgen Dienstag, den 6. Februar

Grosse ulkige Fastnachts-Vorstellung

mit dem Motiv: **„Uebelnehmen gibts nicht"**

unter Mitwirkung der gesamten Künstlerschaft, diverser Gäste u. der verstärkten Hauskapelle.

Diverse urkomische Einlagen, u. a.

Hallo! Prinz Carneval.

Wenn die Butterblum' blühn?

Die Meistersänger von Halle!

Der Jahrmarkt zu Krähwinkel!

Halloren-Neuigkeiten aus alter Zeit!

Gratisverteilung von Scherzartikeln und Andenken an die geehrten Theaterbesucher.

Nach der Vorstellung lustige Fortsetzung.

Wer lachen will — der komme.

Billetts sind schon heute a. d. Tageskasse zu haben.

Kaisersäle, Dienstag, 8. Febr., 8 Uhr

5. Philharmonisches Konzert.

Richard Wagner-Abend.

Solisten:

Anna Schabbel-Zoder, Hofopernsängerin aus Dresden,

Willy Lüppertz, George F. Meader.

Leitung: **Hans Winderstein.**

1. Eine Faust-Ouvertüre. 2. Aus „Parsifal": Vorspiel, Kundrys Erzählung, Charfreitagszauber. 3. Aus dem „Nibelungenring": Wotans Abschied und Feuerzauber a. „Walküre." Waldweben a. „Siegfried." Trauermusik beim Tode Siegfrieds und Schlussszene a. „Götterdämmerung".

Karten zu Mark 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 in der Hofmusikalienhandlung von

Heinrich Hotham, Gr. Ulrichstr. 38.

Nach Schluß

Erfrischungen und delikater kleiner Imbiß in den behaglichen Räumen des

Weinhaus Broskowski.

Cabaret

Kaisersäle.

Jeden Abend Vorstellung u. a.:

Otto Fritzsche,

gen. d. Typenkönig vom ehem. **Ernst v. Wolzogenschen Ueberbrettl'** Anno 1901.

Bella Kankena,

der unerreichbare weibliche Humorist.

Ausserdem Auftreten von **5 erstklassigen „Cabaret-Typen".**

Anfang 9 Uhr.

Neu! **American-Bar** Neu!

Geöffnet bis 2 Uhr nachts.

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Dienstag, den 8. Februar: **Tannhäuser.**
Altes Theater: Dienstag, den 7. Februar: **Alt-Heidelberg.**

Magdeburg.

Stadt-Theater: Dienstag, den 8. Februar: **Im Paradiese Mohammed's.**

Halberstadt.

Stadt-Theater: Dienstag, den 8. Febr.: **Der fidele Bauer.**

Erfurt.

Stadt-Theater: Dienstag, den 8. Februar: **Robert und Bertram.**

Altenburg.

Herzogliches Hoftheater: Dienstag, den 8. Februar: **Die Förster-Christl.**

Dessau.

Herzogliches Hoftheater: Dienstag, den 8. Februar: **Ein idealer Gatte.**

Eisenach.

Stadt-Theater: Dienstag, den 8. Februar: **Die Bad-Reise.**

Weimar.

Großherzogliche Hofbühne: Dienstag, den 8. Februar: **Zopf und Schwert.**

Neues Theater.

Direktion: **E. M. Mauthner.**

Dienstag: Lustspiel-Novität:

Die Perle der Antillen.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Fernruf 1181.

Direktion: Hofrat **M. Richards.**

Dienstag, den 8. Februar

144. Vorstellung im Abonnement. 4. Viertel.

Novität! Zum 11. Male. Novität!

Der fidele Bauer.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon. Musik von Leo Fall.
Spielleitung: Karl Stahlberg.
Musikal. Leitung: Wolfg. Riedel.

1. Akt: **Der Student.**

Lindoberer, der Bauer vom Lindoberhof — K. Stahlberg.
Matthaeus Scheichelroither — H. Bergmann.
Stefan — Julius Barré.
Annamirl, seine Kinder — M. Strohecker.
Raudaschl — W. Eichstaedt.
Endlehofer Bauern — Emil Lübben.
Zopf, Obrigkeit — P. Jungk.
Der Postillion, Mägde, Knechte, Bauernvolk.

Spielt im Dorfe Oberwang in Oberösterreich. Herbst 1896.

2. Akt: **Der Doktor.**

Matthaeus Scheichelroither — H. Bergmann.
Stefan, s. Sohn — Julius Barré.
Annamirl, seine Tochter — M. Strohecker.
Lindoberer, der Bauer vom Lindobererhof — K. Stahlberg.
Vinzenz, s. Sohn — Fritz Gruselli.
Raudaschl — W. Eichstaedt.
Endtnhofer Bauern — Emil Lübben.
Zopf, Obrigkeit — Paul Jungk.
Die rote Lisi, Kuhdirn — Rosie Sebald.
Heinerle, ihr Bub — *
1. — Ferd. Vogl.
2. Bauernbursche — C. Hammes.
3. — Ost. Schmidt.
Bauern, Bäuerinnen, Gaukler, Kaufleute.

Spielt am Matthaeitag im Dorfe Oberwang in Oberösterreich, Frühjahr 1907.

3. Akt: **Der Professor.**

Matthaeus Scheichelroither — H. Bergmann.
Stefan, s. Sohn — Julius Barré.
Annamirl, seine Tochter — M. Strohecker.
Lindoberer — K. Stahlberg.
Vinzenz, s. Sohn — Fritz Gruselli.
Geh. Sanitätsrat von Grumow — Alfr. Nicolai.
Victoria, s. Frau — L. Walter-Hörig
Horst, deren Sohn, Leutnant b. den Husaren — R. Kummerehl.
Friederike, deren Tochter — Irmg. Kühn.
Franz, Diener — P. Kurzbuch.
Toni, Stubenmädchen — Lotte Voß.
Ein Senior, Student, Studentin, Gesellschaft.

Spielt sechs Monate später als der zweite Akt in der Wohnung Stefans in Wien.

Nach dem 1. und 2. Akte längere Pausen.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anf. 7½ Uhr. Ende geg. 10¾ Uhr.

Mittwoch, den 9. Februar

145. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Das Konzert.

Lustspiel in 3 Akten v. Herm. Bahr.

Nach Schluß der Vorstellung **Erfrischungen mit kleinem Imbiss** im

„Weinhaus Broskowski."

Welt-Panorama, ob. Leipzigerstr. 36.

Riviera, Nizza, Monaco, San Remo.

Jeden Dienstag **Schlachtefest.**

Fr. Thiele. Goethestraße 32.

Kaufmänn. Turn-Verein Halle a. S.

Gegründet: 1875.
Vereinslokal „Mars in Tour" Gr. Ulrichstr.

Turnen der **Männer-Abteilung** Dienstags und Freitags in d. Schulturnhalle Drehhauptstr. Leiter: Turnwart Max Kuhn.

Die Turnstunden beginnen abends 8½ Uhr und sind Herren, die Lust und Liebe zum Turnen haben, stets willkommen.

Die **Damen-Abteilung** turnt Donnerstags abends von 7½ bis 9½ Uhr in der Schulturnhalle Lessingstraße. Leiterin: Turnlehrerin Seiß.

Waschgefässe,

dauerhaft u. billig, größte Ausw. Böttcherei Schülershof I, dicht am Markt. 5% Rabatt. Gegr. 1873.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Jeder Hallenser ohne Ausnahme muß

„Zeit ist Geld",

eine phantastische Träumerei in 2 Akten und 1 Vorspiel (12 Bildern) von C. Waldow,

auf der

Drehbühne

gesehen haben! 2506

Das beste Künstler-Ensemble konzertiert **Mittwochs** und **Donnerstags** v. 4—12 Uhr, sonst tägl. von 8—12 Uhr im **Wintergarten:** 7 Künstler.

Kaisersäle.

Mittwoch, am 16. Februar cr., abends 8 Uhr,

Großes Konzert.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

gegeben vom

verstärkten Stadtsingechor

unter Leitung des Chordirektors Herrn **Karl Klauert.**

Gütig Mitwirkende: Frau **Martha Herold,** Delitzsch (Gesang), Herr **Karl Klauert, Halle a. S.** (am Flügel), Herr Schriftsteller Direktor **Werner Wilm, Berlin** (Rezitation).

Es gelangen zur Aufführung:

Gesänge für a capella-Chor von Brahms, Wolkmann, Humperdinck, Reinecke, Klauert und Reger,
Lieder am Klavier von Liszt, Chopin, Schubert, Brahms, Strauß und Wolf,
Klavierstücke von Mendelssohn, Schubert, Liszt und Chopin.

Der Blüthnerflügel ist aus dem Magazin der Pianoforte-Handlung von Döll gütigst gestellt.

— Preise der Plätze: —

Sperrsitz: 3.00 Mk., Parkett I: 2.00 Mk., Parkett II: 1.50 Mk., Seitenplätze im Saal u. Balkon I. Reihe: 1.00 Mk., desgleichen II. Reihe: 0.50 Mk., — Stehplätze 0.30 Mk. — Mit Ausnahme des letzten Platzes erhalten die Herren Studierenden, sowie die Mitglieder des Verbandes — gegen Ausweis — auf alle Plätze die Eintrittskarten zur Hälfte des Preises.

Programm 10 Pf. **Texte 10 Pf.**

Im **Vorverkauf** in den Hofmusikalienhandlungen von **Heinrich Hothan** und **Reinhold Koch,** sowie in den bekannten Zigarrenhandlungen von **Steinbrecher & Jasper** und **C. F. Kitzing,** am Markt, werden **Programme u. Texte nicht** berechnet.

Kassenöffnung: 7 Uhr. **Beginn: 8.05 Uhr.**
Garderobe 20 Pf. — Rauchen gütigst verbeten.

Der Erlös der Veranstaltung gelangt zur Verstärkung des Fonds für das in Halle a. S. zu erbauende Reichswaisenhaus.

Die Lustbarkeitssteuer ist, in Anbetracht des Charakters der Veranstaltung, vom Magistrat gütigst erlassen.

Halle a. S., den 5. Februar 1910.

Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfechtschule.
Der Gesamtvorstand.

Seiler Pianos.

Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Bauers Brauerei-Ausschank,

Rathausstrasse Nr. 3.

Dienstag, den 8. Februar

Narrenabend,

wozu einladet

Paul Heinrich.

Obstweinschenke an der Heide.

Morgen Dienstag 2538

Schlachtefest.

Früh 10 Uhr Wellfleisch, abends div. Wurst.

Es ladet ergebenst ein **H. Ricke.**

Verein „Gesundheitspflege e. V."

Mittwoch abend 8½ Uhr im Evangel. Vereinshaus

Vortrag des Herrn Dr. med. Winsch aus Berlin über

Die Behandlung von Krankheiten ohne Arzenei und ohne Operation.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfennig.

Dienstag, den 8. Februar, abends 8½ Uhr, in der **„Tulpe"**

Vortrag von Herrn Dr. Arnold-Leipzig

Generalthema:

„Die Wahrheit über das Urchristentum!"

Spezialthema für Dienstag-Abend:

„Die neue Aristokratie!"

Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. Eintritt erhoben. Reservierter Platz Mk. 1.—.

---

ff. Pfann- u. Spritz-Kuchen

Gr. Steinstr. 7. empfiehlt die **Fernspr. 477.**

Konditorei von Hermann Pfautsch.

Tulpe.

Fastnacht-Dienstag:

Souper-Musik.

Pianos

Flügel

Harmoniums

Ritter

Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

Grösstes Lager und Leihinstitut der Provinz.

Auswahl von ca. 100 Instrumenten verschiedenster Holz- und Stilarten.

Vermietung neuer Instrumente.

MESSMER's

AUSGEWÄHLTE FEINE

THEE-SORTEN

100 g Pakete 0,55 Mk - 1,40 Mk

Ernst Ochse, Kaffee-Gross-Rösterei „Merkur". Fernspr. 371.

Konditorei F. W. Rothnick

modernes elektr. Betrieb — Bernburgerstr. 5 — Fernruf 302

empfiehlt

Pfannkuchen mit ff. Füllung, als: Punsch, Aprikosen, Erdbeer, Himbeer, Johannisbeer, sowie **Spritzkuchen, Storchnester, Schneebälle** und **Mutzemandel.** 2517

„Konditorei Wilhelm"

Leipzigerstr. 59 (am Riebeckplatz) Fernruf 588

empfiehlt zum **Fastnachtsfest**

sein **rühmlichst bekanntes Gebäck** als:

- Pfannkuchen -
- Spritzkuchen -
- Schneebälle -
- Hirschgeweihe -
- Storchnester -

sowie **Hallorenstrudel** (beliebtes Th. Franz'sches Germania Backpulvergebäck,

Versand prompt.

Perücken! Masken!

hochpart u. chik. verl., Kostümfrisuren u. Schminken führt aus **E. Krolow Wwe.,** Geiststr. 16.

Pr. trockene nur rotbuchene Räucherspäne,

Rauchdiele, Wurstpeller.

Carl Schumann, G. Steinst. 30.

Die Aerzte empfehlen:

Tauchlitzer Schwarzbier

für Blutarme, Bleichsüchtige, stillende Mütter, Nervöse, Rekonvaleszenten u. Abgearbeitete. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, für Kranke u. Gesunde. Wenig Alkohol, viel Malz.

Alfred Scheibe (C. G. Canitz) Karlstrasse.

Blüthner-Flügel,

fast neu, prachtvoller Ton, äußerst preiswert zu verk.

B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Honig garant. reines Naturprod., aus eigener Bienenz., das Pf. 1 M., empf. **H. Lagler,** Halle, Gr. Ulrichstr. 10, III.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100207011/fragment/page=0004